

Wöchentlich dreimal und zwar:
 Dienstag
 Donnerstag
 Samstag.
 Abonnent in der Stadt vierteljährlich 90 Pf.
 monatl. 30 Pf.
 Bei allen Wirt., Postanstalten und Boten im Ort u. Nachbarn überseht vierel. 1.10. Pf. außerhalb des selbst. 1.15. Pf. hierzu Bestellgeld 15 Pf.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate nur 8 Pf.
 Auswärtige 10 Pf. die Klein-
 soaltige (Harmoniezeit).
 2. Namen 15 Pf. die Petitzeile.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Uebereinkunft.

Nr. 102

Dienstag, den 30. August 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Kinderfest

empfehle

Kopf-Kränzchen

in großer Auswahl.

Anna Kuch, Hauptstraße 106.

Habe einen Posten

Jakets- und

Costüme-Röcke

(allerneueste Façon) sehr preiswert eingelaufen und empfehle solche zu besonders billigen Preisen.

Gustav Kuch,

Hauptstraße 106, 1. St.

Wildbad und Herrenalb.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften meinen Bazar für

Andenken-Artikel

sowie alle Arten von

Holz-, Schmuck- und Galanterie-Waren angelegentlichst zu empfehlen.

Hugo Daur, Hauptstrasse

gegenüber der „Sonne“.

Großer Umsatz daher billige Preise.

Schwarzwälder Uhren, sowie sämtliche Holzwaren in meiner Filiale

Hauptstrasse 79 a. vis-à-vis dem Hirsch.

Geschwister Freund

empfehlen Neuheiten

Damen-Blusen, Kostüm-Röcke,

Unterröcke, Korsetten bekannt beständiger Façon,

Kinderkleidchen, Gürtel u. Hand-

schuhe, Knaben- u. Mädchen-Blusen

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-

druckerei von D. Hofmann.

In nächster Nähe des Bades hat einige

Bauplätze

zu verkaufen

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 5-7 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung nebst Zubehör in der Nähe des Kurplatzes haben per 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten.

Geschwister Freund,
Hauptstraße 104.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenspflege.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pf. an.

Burgunder und Gutedel

Ia. Qualität

(offen und in Flaschen), à 1 Mark.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Wird auf Wunsch ins Haus geliefert.



Alle Sorten

Bürsten u.

Pinself

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Gesucht auf 1. Oktober nach

Mannheim ein tüchtiges Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, als Mädchen allein bei hohem Lohn. Anmeldung baldigst erbeten.

Villa Monrepos,

Kernerstraße, Zimmer Nr. 18.

Gesucht per 1. Oktober ein selbst-

Mädchen

für die Küche und Hausarbeit.

Zeugnisse sind zu senden an

Frau Georg Müller jr.,

Möbelfabrik, Baden-Baden.

Hofarbeiter und Büschelbinder

gesucht. Windhoffäge.

Empfehle mein großes Lager in

Schlipsen von 10 Pf. an

Strawatten

für Umlege- und Stehtragen von

40 Pf. an, sowie in

Resten für Kleider u. Blusen

per Meter von 40 Pf. an.

Fr. Volz.

Spitzwegerich-

Brustbonbon

allerbestes Hausmittel bei jedem

Husten, Heiserkeit, Katarrh etc.

empfehle in Beuteln à 10 u. 20 Pf.

Carl Wilhelm Bott.

Weber's

Carlsbader

Kaffee-Gewürz

empfehle

Carl Wilh. Bott.

Flaschenbier

(mit Flaschenfüllapparat mittelst

Kohlensäure abgefüllt), empfiehlt

Hermann Kuhn.

Cacao,

offen und in kleinen Dosen, empfiehlt

Th. Bechtle.

Jeden Tag frische

Süßrahm-Tafelbutter

empfehle

Chr. Batt.



Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein großes Lager in

**Krawatten, schwarz und farbig,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Schürzen, weiß und farbig,**

ferner empfehle
allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen
zu den billigsten Preisen.

Gottl. Riexinger.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,
hinter Hotel Klumpp — beim König-Karls-Bad
empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefeln
in Kalb-, Bog-, Galf- und Chevreauy-Leder in allen Farben,
Jagd- und Berg-Stiefeln, feinsten Ball-,
Promenaden- und Reiseschuhen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Arbeits-Anzüge

(blaue Pillo) namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter, ferner

Zeug- und engl. Leder-Hosen

in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Robert Riexinger, Hauptstr. 107.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schürzen grosse Hängeschürzen (Reform) Träger- Zier- und Kinder-Hängeschürzen

zu äusserst billigen Preisen

Gottl. Riexinger.

Königl. Kurtheater. Der ungemein zahlreiche Besuch letzten Samstag zeigte, daß dem bekannten Sudermann'schen Schauspiel „Die Ehre“ immer wieder Interesse entgegengebracht wird. Dieses Stück ist eben eines jener, mit denen Sudermann, der begabte Theatraliker und Dramatiker, einen beispiellosen Erfolg zu erringen vermochte, trotzdem sie eigentlich größtenteils nicht als Gestaltung des heutigen Lebens gelten konnten. Die Darstellung zeigte in allen Teilen eine fleißige und geschmackvolle Einstudierung. Die beiden Familien, die hocharistokratische Kommerzienrats- und die plebejische Arbeiter-Familie, waren sehr gut und scharf gezeichnet. In ersterer repräsentierte Herr Köbbeling den vornehmen millionenschweren Kommerzienrat und Fräulein Billa dessen Gemahlin in sehr ausdrucksvoller Weise. Deren Kinder Leonore und Kurt waren durch Fräulein Monard und Herrn Ligner mit glücklichem Gelingen gegeben. In letzterer gab Herr Grosse den alten Heinicke und Frau de Scheider dessen Frau mit der

bekannt meisterlichen Charakteristik und Routine. Herr Stolle und und Fräulein Kittner passten sich als Ehepaar vorzüglich an und Fräulein Sandow spielte die leichtsinnige Tochter Alma mit Anerkennung. Die Hauptrolle des Stückes, die Partie des jungen Heinicke Robert, lag in den Händen von Herrn Brückner, der solche mit tiefem Verständnis herrlich gestaltete. Sein glänzendes schauspielerisches Können hat er ja diesen Sommer bei seinem fast täglichen Auftreten stets an den Tag gelegt: in dieser Rolle hat er uns aber durch sein Feuer und Temperament, das er entwickelte, gerade u. verblüfft. Er hat wirklich erhebende und ergreifende Momente gebildet und wurde deshalb mitten im Akte herausgeklatscht. Herr Brückner ist durch sein stets nobles Auftreten ein allgemein beliebtes Mitglied unserer Bühne geworden und spielte immer mit gutem Erfolg. Erwähnen wir noch die schöne Partie des Grafen Kraft. Herr Hart hat daraus ein wahres Kabinettstück geschaffen und eignet er sich hierzu mit seiner Gänsefigur und Stentorstimme wie kein zweiter. Auch die übrigen Rollen, welche in die Handlung ein-

greifen, waren durch die Herren Bildemeister, Böhe, Schneider und durch Fräulein Gersy bestens gegeben. Ganz besondere Anerkennung müssen wir aber noch Herrn Oberregisseur Albert aussprechen, der die Neueinstudierung so gründlich leitete und der stets bemüht ist, uns nur etwas bis ins kleinste Fertiges zu bieten. Daher immer diese vollen Erfolge.

Morgen Mittwoch wird der urgemüthliche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ nochmal gegeben. Dabei tritt insofern eine Aenderung ein, als Herr Henke die Rolle des Professors Gollwisch übernimmt. Wir machen darauf ganz besonders aufmerksam; denn Herr Henke spielt diese Partie mit köstlicher Originalität.

Sch.

* „Die Leute sagen es.“ Wie oft hört man im täglichen Leben diese Worte. Wird irgend ein Gerücht kolportiert, etwas Nachteiliges über eine Person verbreitet, vielfach etwas behauptet, was der Erzähler beim besten Willen nicht verantworten kann, so erhält man

Große württembergische Geld-Lotterie

zu Gunsten von Lustschiffahrt-Zwecken.
Hauptgewinn 60,000 Mark.
Lose a 3 Mark
Ziehung am 22., 23. und 24. November 1904
ebenso

Grosse Jubiläums-Lose

zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Groß-
Akademie zu Karlsruhe.
Ziehung am 15. Oktober 1904. Lose a 1 Mark.
Hauptgewinn 10,000 Mark.
Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung



reimollester, halbmoeller, baummollerer Frottee-Unter-
kleider, Socken, Strümpfe, Frottee- u. Waschtücher,
Größte Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis
feinsten, sowie Röcken in Planel, Seiden, Stoffe, Mäntel
und Seide, Schürzen aller Art.

Großes Lager

Verfüllt nicht, läuft wenig ein,
bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Dortmunder- Salon- Nachtlichter

im Paket a 55 Pfg.,
empfiehlt
Chr. Brachhold.

Fertige Strümpfe, Socken, sowie Kinder-Strümpfe

mit doppelten Knien,
gut und schön gestrickt, empfiehlt
Emilie Beck.



will man nach dem Urheber des Gerüchts forschen, fast ausnahmslos die ausweichende Antwort: „Die Leute sagen es!“ — Ja, „die Leute“ Unter diesem Deckmantel segeln die ärgsten Schmarozker der Menschheit, die Klatschbasen, die Denunzianten, die hinterlistigen Feinde, — sie alle verschanzten sich hinter der Ausrede, „die Leute sagen es!“ Manch einer, der sich das, was die „Leute sagen“, all zu sehr zu Herzen nahm, ist durch saules, unwahres Gerede schon um sein Lebensglück gekommen. Man sollte daher nicht leichtfertig eine Behauptung weiter verbreiten, für deren Richtigkeit man keine Gewähr hat. Was man „vom Hörensagen“ weiß, entspricht in der Regel der Wahrheit absolut nicht, denn, wenn eine große Menge ein Gerücht gehört hat, will jeder das Richtige verstanden haben, aber selten haben alle dasselbe gehört. Andererseits muß man sich über das, was die „Leute sagen“, niemals grämen; ein nachdenkender Mensch wird dem, „was die Leute sagen“, nie eine besondere Bedeutung beimessen, denn nachgewiesenermaßen ist es in 99 von 100 Fällen nichts weiteres, als leeres aufgebauhtes Geschwätz. Ratsam ist es, daß bei Gerüchten und Redereien stets an einen Ausspruch Lavaters zu erinnern, der bekanntlich sagte: „Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn Du es nicht gewiß weißt; und wenn Du es gewiß weißt, so frage Dich: Warum erzähle ich es?“

Rundschau.

Mönsheim OA Leonberg, 29. August. Sonntag abend 11 Uhr brannten 6 Wohnhäuser und 2 Scheunen nieder. Das Feuer ist bei Schreiner Asphalt ausgebrochen. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von Mönsheim, Wimsheim und Frielzheim.

Stuttgart, 27. August. Am 23. Sept. d. J. findet hier der Verbandstag des württembergischen Gipsfermeisterverbands statt.

Cannstatt, 27. August. Der sozialdemokratische Parteisekretär Wasner war von einer im März hier stattgefundenen Wahlkreisconferenz als Landtagskandidat für das Oberamt Waiblingen aufgestellt worden. Die Kandidatur wurde neulich wieder rückgängig gemacht, da die Parteigenossen in Neuenbürg mit dem Rücktritt Wasner von der Kandidatur für das Oberamt Neuenbürg nicht einverstanden waren.

Cannstatt, 27. August. Auf dem Volksfestplatz ist mit den Zurüstungen zum Fest begonnen worden. Postamt und Polizeiwache sind aufgeschlagen, ebenso das Gerippe zu einer Halle im „Kreis.“

Lauffen a. N., 28. August. Gestern abend fiel ein 3jähriger Knabe, welcher am Kanal des Zementwerkes ohne Aufsicht spielte, in diesen hinein und extrant. Die Leiche wurde am Rechen des Zementwerkes herausgezogen.

Nordheim, 27. August. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung ins Untersuchungsgefängnis eingelieferte junge Mann ist, nachdem seine Unschuld sich herausgestellt hat, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Ulm, 27. August. Die Tierhandlung J. Mohr hier hat aus Bolivia 4 junge Lamas bezogen, die nach gut überstandener Seefahrt gestern hier eingetroffen und im Tiergarten Donautal untergebracht worden sind.

Göppingen, 28. August. Die im Wege des Zwangsverkaufs auf die Firma W. Busz u. Söhne in Augsburg übergegangene fallite Buntweberei am Stadtbach wird diesen Herbst ihren Betrieb wieder aufnehmen. Von den früheren Angestellten der Aktiengesellschaft Mechanische Buntweberei am Stadtbach wird die Mehrzahl auch für das neue Unternehmen tätig sein; ebenso dürften auch zahlreiche Arbeiter der verkrachten Fabrik bei der neuen Firma wieder Beschäftigung erhalten.

Vom Bodensee, 28. August. Das württembergische Königspaar erwiderte gestern den am letzten Montag vom Großherzog und der Großherzogin von Baden ihm abgestatteten Besuch auf Schloß Mainau.

Tages-Nachrichten.

Pforzheim, 28. August. Eine wüste Messerstecherei hat gestern abend zwischen dem Metzgermeister Buzer und seinem Schwager,

dem Metzgergesellen Dörner, stattgefunden. Im Verlaufe eines Streites griffen beide zu den Messern und stachen auf einander ein. Dörner erhielt zwei Stiche in den Kopf und vier Stiche in die linke Schulter, Buzer einen Stich in den Kopf. Der Metzgergeselle mußte im Krankenhaus aufgenommen werden.

Durlach, 25. August. Heute nachmittag wurde von der Schutzmannschaft ein Fahrraddieb, welcher in Karlsruhe ein Fahrrad gestohlen hatte, verhaftet. In demselben wurde lt. „D. Wchbl.“ der wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilte, dem Polizeikommissär Böhmann aus Unna auf dem Transport am Bahnhof in Heidelberg am 19. d. M. entsprungene Strafgefangene R. Knodel von Baihingen a. d. Enz entdeckt. Knodel wurde ins Amtsgefängnis hier eingeliefert.

Vom Schwarzwald, 26. August. Auf dem Feldberg hat es geschneit. Die Kurgäste beginnen abzureisen.

Rappena, 26. August. Die heurige Saison, die erste, welche im ganzen Umfang von der Gemeindeverwaltung geleitet wird, weist gegen früher eine enorme Steigerung der Kurfrequenz auf. Gegenwärtig werden pro Tag etwa 150 Solbäder verabreicht.

Bühlenthal, 26. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht den schlimmsten Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich Ende letzter Woche bei den Wasserfällen unweit Schönmünzach im Schifferwald. Eine Gesellschaft von 15 Personen, Herren und Damen, machten einen Ausflug nach Schönmünzach. Vorher aber bog man ab zu den Wasserfällen. Zwölf Personen hatten glücklich den schmalen Steg passiert, der nur Raum für je eine Person bot. Als die letzten drei, zwei Damen und ein Knabe, unterwegs waren, brach ein Balken und alle drei stürzten etwa 4 Meter tief hinab. Der Knabe blieb unverletzt, eine der Damen hatte nur leichte Verletzungen, während die andere von einem nachstürzenden Balken so schwer getroffen wurde, daß sie noch jetzt zur Pflege in Schönmünzach sich befindet. Sie hat, wie es scheint, noch eine Verletzung des Rückgrades davongetragen.

Säckingen, 28. August. Das „Trompeterschloß“ in Säckingen wird, wie man dem „Burgwart“ schreibt, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Es ist auf 170 000 Mk. bewertet.

Gerhardsbrunn (Pfalz), 25. August. Gestern mittag wurde der 30 Jahre alte Landwirt Albert Munzinger vom Blitz erschlagen. Munzinger war auf dem Felde beschäftigt und wollte unter einem großen Birnbaum Schutz vor dem Regen zu suchen.

Antwerpen, 28. August. Das Feuer ist am Erlöschten, nur ein kleiner Tank brennt noch. Man dachte heute nachmittag daran, auch diese Flamme durch Einfließenlassen großer Mengen Ammonials zu erstickten, stand aber der Gefährlichkeit wegen von diesem Unternehmen ab. Wenn nicht ein starker Wind sich erhebt, was bei dem herrschenden klaren Sommerwetter ausgeschlossen erscheint, so dürfte heute Nacht der Brand zu Ende gehen. Morgen soll sofort an das Auffuchen der Leichen gegangen werden. 14 Mann werden vermißt.

Paris, 28. August. Die Arbeiter der Papier-Fabrik in St. Julien sind in den Ausstand getreten. Die Streikenden griffen gestern 5 Fabriken an, zertürmerten Türen und Fenster und verbrannten alle Warenvorräte.

Rom, 28. August. Kardinal Satolli, welcher nach Nordamerika zurückgekehrt ist, überreichte dem Papst die Summe von 1 300 000 Frcs.

Newyork, 26. August. Ein teuflisches Verbrechen wurde in der amerikanischen Ortschaft St. Mary am Ohio verübt. Dortige Einwohner sprengten die Einfassung des riesigen Wasser-Reservoirs oberhalb der Ortschaft mit Dynamit, wodurch eine große Ueberschwemmung entstand. Das Reservoir gilt als das größte der Welt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, die meisten Bewohner verlegt.

Mailand, 28. August. Im Norden Italiens ist gestern der erste Schnee gefallen.

Rußland und Japan.

London, 27. August. Die Meldung vom Eindringen der Japaner in Port Arthur wird vom „Standard“ in folgender Weise aus Tientsin berichtet:

„Ich habe guten Grund, einer privaten Mitteilung Glauben zu schenken, wonach die Japaner in Port Arthur eingedrungen sind, und daß der Fall der Festung in der Hauptsache erfolgt ist. Die Japaner sind jedoch mit allen amtlichen Mitteilungen sehr zurückhaltend, bis die Kämpfe überhaupt einen Abschluß gefunden haben. Sie sind in die Festschanzen eingedrungen und besetzten den Peiyushan-Paradeplatz innerhalb der Forts am 24. d. bei Tagesanbruch. Von diesem Punkte ab unterhielten sie den ganzen Tag hindurch ein unablässiges Feuer. Die japanischen Verluste waren sehr schwer, aber der Mut der Japaner ist unvermindert.“

Die japanische Gesandtschaft hat keine Befähigung der Nachricht erhalten, daß japanische Truppen nach Port Arthur eingerückt seien. Die Mitglieder der Gesandtschaft beschränkten sich darauf, ihre Privatmeinung zu äußern, es sei ja wohl möglich, daß der zu erwartende Erfolg bereits eingetreten sei.

Petersburg, 26. August. Die Russ. Tel.-Agentur meldet aus Tschifu von gestern: Nach Mitteilung von Fremden, die in Tschifu eingetroffen sind, hält sich Port Arthur nach wie vor standhaft gegen den Feind, der nach häufigeren Beschießungen keine Parlamentäre wegen Uebergabe der Festung mehr sendet. Der Geist der Garnison ist ausgezeichnet. Es heißt, die Japaner hätten insgesamt 65,000 Mann verloren, was sie sehr entmutigt; besonders der Ausfall am 23. August kostete sie viele Opfer. Auch haben sie Mangel an Lebensmitteln, während Port Arthur damit wohlversorgt ist.

London, 26. August. Wie Telegramme aus Schanghai berichten, haben die Japaner bis unter das Fort 5, das wichtigste vor Port Arthur, eine Mine gelegt.

London, 26. August. Von Port Arthur wird gemeldet: Die Japaner erstürmten die befestigten Jungkatunhöhen. Sie durchbrachen die Linie der Westforts und demolierten das Etsehillfort, welches die Russen räumten. Sie zerstörten die Laomutsoi- und Laelutsoforts und schieben keilförmig Angriffsbatterien nach Westen und Osten gegen die Innenforts vor.

Petersburg, 27. August. In Petersburg wurde gestern abend die Nachricht verbreitet, Kuropatkin habe die vorgestern kräftig behauptete Position südlich und östlich von Liaujang gestern aufgeben müssen. Andererseits zirkuliert nach einer Meldung des „Newyork Herald“ dort ein Gerücht von der Gefangennahme eines japanischen Generals.

Petersburg, 29. August. Auf Wunsch der Regierung haben alle Beamte jetzt 5 Proz. ihres Jahreseinkommens für die Truppen gegeben.

Verschiedenes.

Die Brutstätten der Aale. Ueber die Fortpflanzung des Aals hat seit Jahrtausenden ein Geheimnis obgewaltet. Schon im Altertum kannte und schätzte man den Aal, der aus dem Meere in die Flüsse hinaufstieg, um dann wieder im Meere zu verschwinden, soweit er nicht gefangen wurde, aber man wußte nicht, wo seine Nachkommenschaft herkam. Der alte Aristoteles ließ daher die Aale aus dem Schlamm des Meeres entspringen, und dieser Aberglaube erhielt sich noch weit über das Mittelalter hinaus. Den großartigen Forschungen des italienischen Zoologen Grassi war endlich der vollständige Nachweis der Fortpflanzung des Aals vorbehalten. Diesem Gelehrten gelang es, die Entwicklung des merkwürdigen Fisches vom Ei an zu verfolgen. Man vermutete schon seit längerer Zeit, daß die Aale irgendwo in größeren Meerestiefen ihre Brutplätze haben müßten, hatte solche aber nicht entdeckt. Jetzt ist es dem dänischen Biologen, Dr. Schmidt, bei Gelegenheit von Meeresforschungen in der Umgegend von Island gelungen, den Laich von Heilbutten und Aalen aufzufinden. Junge Aalbrut wurde aus tiefen Meeresschichten zwischen Island und den Fäbern aufgefischt. Die jungen Aale waren nur 3 Zoll lang und dem ausgewachsenen Fisch völlig unähnlich. Der Leich der Heilbutten wurde zwischen Island und Grönland angetroffen in der Nähe der Gründe, die seit mehreren Jahren von englischen

und amerikanischen Fischern regelmäßig besucht werden.

Die Witwe des unlängst verstorbenen französischen Staatsmannes Waldeck-Rousseau hat ihre beiden Ehemänner in ein und demselben Erbbegräbnis beisetzen lassen. Ihr erster Mann, Dr. Liouville, ruht friedlich an der Seite seines Nachfolgers. Wenn Frau Waldeck-Rousseau, verwitwete Liouville, von jetzt ab an dem Grabe betet, ist ihr Schmerz verdoppelt und ihr Herz geteilt.

Schlechte Zeiten. Es ist viel Not im Lande; aber warum? Der Straßburger „Kirchenbote“ hält unserm Zeitalter folgende Gardinenpredigt: „Alles klagt und alles raucht. Jeder jammert über das Fehlen der Weinberge und tröstet sich — beim Weine. Man klagt über die hohen Milchpreise in der Stadt und trinkt Kognak. Man jammert über den Niedergang unserer Gewerbe und bestellt ausländische Waren. Man schimpft über schwere Zeit und geht allabendlich ins Wirtshaus. Man spricht über die Zerrüttung des Familienlebens und tritt in zehn Vereine als Mitglied ein. Man schreit über den Festschwindel und beteiligt sich an allen Festen. Man klagt über den Mangel an Landarbeitern und schiebt die Buben in die Schreibstuben.“

Ein neues Gesetz gegen Tierquälerei wird von sämtlichen Tierchutzvereinen Deutschlands beantragt; mithin dürften wichtige Verhandlungen im Deutschen Reichstage bevorstehen. Wie sehr unser Gesetz schreiend rückständig ist, lehrt am besten das Buch des Prof. Dr. jur. Robert v. Hippel: „Die Tierquälerei in der Gesetzgebung des In- und Auslandes“ (Berlin 1891). Wer Quellenstudien machen will, sei auf dieses wertvolle Werk hingewiesen. Man muß sich verwundert fragen, warum unsere Gesetzgebung dermaßen zögert, wenn es sich um Abstellung so tiefer Uebelstände handelt, unter

denen Millionen von unschuldigen Wesen leiden, die bloß nicht das Glück hatten, als Menschen auf die Welt zu kommen, die aber als fühlende Wesen doch jedenfalls Rücksicht und Schutz gegen Unholde verdienen.

Eine Schule mitten im Walde hat sich die Stadt Charlottenburg erbaut. Es ist nur ein kleines Häuschen, in dem eine große Anzahl Kinder auch nur bei Regen und Sturm Obdach und Schutz suchen soll. Bei schönem Wetter werden die Kinder im Freien, im frischen grünen Walde unterrichtet. Sie bleiben den ganzen Tag in der Waldschule und gehen erst zur Schlafenszeit nach Hause zu den Eltern. (Werkst.)

Vorzeitiger Haarausfall ist ein Uebel, über das mancher in den besten Jahren stehender Mann klagt. Er muß zu seinem Schreck sich selbst eingestehen, daß sein früher so dichter Haarwuchs sich ganz bedenklich gelichtet hat und daß sein Scheitel bald den gefährdeten „Mondschein“ aufweist. Krankheiten und Lebensverhältnisse tragen sehr viel bei zu dem allzu frühen Verlust des Haares. Ein großer Teil der Schuld muß aber auch der Kopfbedeckung zugeschrieben werden. Das Haar bedarf zu seiner Entwicklung und zu seinem Wachstum Licht und Luft. Diese werden ihm aber durch die Kopfbedeckung entzogen. Je dichter und schwerer diese ist, um so nachteiliger ist ihre Wirkung auf das Kopfhaar. Besonders im Sommer ist das Tragen von schweren Filzhüten, die jede Ausdunstung der Kopfhaut unmöglich machen, ein Verderben für das Kopfhaar. Nur leichte, poröse Strohhüte dürfen getragen werden, welche zwar die sengenden Sonnenstrahlen abhalten, aber der Luft recht viel Zutritt gestatten. Sehr vorteilhaft ist es ebenfalls, bei Spaziergängen im Freien, den Hut abzunehmen, und die Kopfhaut der ungehinderten Einwirkung des Lichts und der Luft auszusetzen. Der Haar-

wuchs wird durch dieses Verfahren allmählich gestärkt und der Ausfall vollständig beseitigt. Auf diese Weise kann der so gefürchtete Mondschein in noch recht fernere Zukunft hinausgeschoben werden.

Das Alter.

Des Alters Bürden zu verweisen
Färbt mancher sich sein weißes Haar
Läßt rot sich seine Wangen frisch
Nacht feuriger sein Augenpaar.

Läßt täglich kneten seine Glieder
Zur Kräftigung und Geschmeidigkeit
Treibt Heilgymnastik hin und wieder
Daß Herz und Lungen werden weit.

Die Runzeln aber werden bleiben
Auf Deiner Stirne, im Gesicht;
Kein Mittel gib's, sie zu vertreiben
Sie wanken und sie weichen nicht.

Sie sind des Alters bitt're Gabe
Aus der die laut're Wahrheit spricht
Bist Du auch noch so reich an Habe
Die Jugend ruft zurück Du nicht.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Dortmund. Bezugnehmend auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen folgendes mit: Frage 1. Die höchsten Gäste dieser Saison waren: 1. Sr. Durchlaucht der Fürst zu Carolath-Beuthen, Reichsgraf von Schöneck, erbl. Mitglied des Preussischen Herrenhauses und Oberst à la suite der Armee, Carolath (Schlesien).

Frage 2. Die höchste Fremdenziffer war am Samstag den 27. August 12 611.

Frage 3. Fragliches war seit 1898 nicht mehr da, auch keine Vertretung.

Frage 4. Dieselbe steht noch am gleichen Platze wie früher.

Frage 5. Wildbad 3;500. Calmbach 2;300

Ein Abenteuer im Kriege.

Original-Novellette von C. v. Falterburg.

2) Nachdruck verboten.

Er war rasch aus dem Sattel und befahl dem Alten, der zu ihm trat, das Pferd gut zu füttern und abzureiben.

„Ja, Herr!“ entgegnete der Alte zitternd. „Dort geht's ins Schloß!“

Walter folgte dem Winke, nahm aber Lanze und Karabiner mit sich. Die Dame des Hauses empfing ihn mit schönen Worten im Entree und nötigte ihn dann in den Salon, woselbst auch Better Durand erschien. Man setzte sich, als fände ein sehr freundschaftlicher Besuch statt. Die Witwe musterte ihren Gast wohlwollend, aber das kleine Auge Monsieur Durand's blickte unruhig, und ausforschend fragte er:

„Monsieur hat sich wohl verirrt?“

Walter Berger lächelte:

„Durchaus nicht, mein Herr; ich bin der Vorläufer größerer Kavalleriemassen, die mir auf dem Fuße folgen!“

„Mon Dieu!“ seufzte der Kleine, Madame Cécile aber sagte:

„So ist es also wahr, daß die Armee des Marschalls Mac Mahou sich in vollständiger Deroute befindet?“

„Es ist wahr, Madame!“

Sie schüttelte den Kopf, Monsieur Durand aber seufzte wieder:

„Mon Dieu, mon Dieu, ma pauvre patrie!“

„Und wen haben wir gegen uns?“ fragte Madame ziemlich mutig.

„Die Süddeutschen, Bayern und Preußen unter dem preussischen Kronprinzen!“

„Ah, ounseur Ferris!“

Er lächelte über dieses komische „Unser Fritz“ herzlich und nickte, Monsieur Durand aber meinte:

„Mon Dieu, dans cette manière il n'est pas un miracle!“

Jetzt erhob sich Madame und sagte:

„Bin ich hier sicher?“

„Ganz sicher!“ gab Walter zurück.

„Werden die deutschen Soldaten mein Schloß nicht plündern?“

„Wir sind Soldaten, Madame, keine Diebe und Räuber!“

„Gut, ich werde Ihnen Ihr Zimmer anweisen!“

Walter folgte. Madame d'Aubremont führte ihn in den ersten Stock, wo er einen schönen kleinen Salon mit Badekabinett und Schlafzimmer vorfand.

„Hier sind Sie zuhause!“ sagte sie sehr liebenswürdig. „Tun Sie den Staub von sich; in einer halben Stunde steht ein Diner bereit! Sie können dann reiten oder — bleiben, wie Sie wollen!“

„Ich werde reiten!“

Sie nickte:

„Ich wußte es; Sie haben sich verirrt! Mein Cousin Durand braucht das nicht zu wissen, mein Herr!“

Walter blickte ihr in die feuchten Augen. Bei Gott, dieses Weib war schön, schön wie la belle France!

„Sie haben es erraten!“ erwiderte er. „Ich traue Ihnen!“

„Ihr Name?“ fragte sie.

„Walter Berger!“

Sie mühte sich ab, das nachzusprechen und fügte dann hinzu:

„Sie dürfen mir auch vertrauen; mir ist die Gastfreundschaft heilig; auch für einen sicheren Führer Sorge ich!“

„O, ich danke Ihnen, Madame!“

„Haben Sie Verwandte daheim?“

„Eine Mutter und eine Schwester!“

„Sieht Ihnen die letztere ähnlich?“

„Ja, sehr!“

„Sie sollen nicht um Sie weinen! Wissen Sie die Dorfleute sind fanatisch und haben allen Preussens den Tod geschworen, besonders der Maire; nehmen Sie sich also in Acht, mein Herr! Better Durand erzählte mir so!“

„Ich danke Ihnen!“

Nun ging sie und murmelte:

„Das ist noch ein Mann! — Wenn der —! Better Durand, nun hast Du erst recht verspielt!“

Der Kleine empfing sie im Salon schon ungeduldig:

„Der Preussens scheint Ihnen sehr ans Herz gewachsen zu sein, Cousine?“

Sie lächelte.

„Eifersucht, Durand, Eifersucht!“ In den fünf Minuten? — Lächerlich!“

„Kurz oder lang,“ gab er zurück, „wer kann ein Weiberherz ergründen? — Seit Monaten mache ich Ihnen den Hof, Cécile, und Sie — lassen mich weiter schmachten!“

Cécile d'Aubremont lächelte, statt aller Antwort klingelte sie die Jofe:

„Charlotte,“ sagte sie zu der Eintretenden, „wie weit ist das Diner?“

„Ich könnte in einer Viertelstunde anrichten lassen!“

„Gut, sagen Sie Sylvain, daß er in einer halben Stunde im Speisesalon gedeckt haben muß und den besten Wein aufsetzt!“

„Sehr wohl, Madame!“

Sie ging damit hinaus.

„Nun Cécile,“ begann Herr Durand wieder, „entscheiden Sie sich doch; ich habe keine Lust hier zu bleiben, wenn die Preussens alles überfluten!“

„So reisen Sie!“

„Damit Sie diesen — diesen Ulanen heiraten?“

Sie lachte laut auf, wurde aber doch ganz rot, als wenn er es getroffen hätte.

Hier erschien Sylvain und machte Monsieur Zeichen.

„Was gib't's?“ fragte Madame, die es bemerkte hatte.

„Der Maire Lafur,“ entgegnete der Alte, „will Herrn d'Aubremont sprechen!“

„Lassen Sie ihn eintreten!“

Madame verschwand in einer Fensternische und ließ die Männer sprechen.

Als der Maire fort war, trat Cécile d'Aubremont auf den Better zu, der unruhig in alle Winkel blickte, und sagte:

„Durand, was ist's? Sagen Sie's, oder Sie büßen alle Achtung bei mir ein! Gilt's dem Ulanen?“

Er nickte.

„Sagen Sie alles!“

Herr Durand kämpfte mit sich selbst, dann brach er los:

„Nein, ein Mörder bin ich nicht; man will ihn morden, Cécile!“

Sie schrie laut auf und wurde blaß wie eine Kalkwand.

(Schluß folgt.)